

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
 Drucker und Verleger: H. Graßmann in Stettin, Reichplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
 Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Anzeigen 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommerische Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 20. Januar.

Deutscher Reichstag.

157. Plenarsitzung vom 20. Januar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation von Dr. Köhler betreffend Aufhebung der internationalen Vereinbarung über das Wegerecht zur See ohne den von der Völkervereinigung der Fischereifahrzeuge handelnden Artikel 9, aber mit dem Fischdampfer zum Ausweichen vor Seglern zwingenden Artikel 26.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Abg. Köhler weist auf die große Bedeutung unserer Fischerei hin. Die Schiffe unserer Fischer könnten, was man sich in Washington nicht genug klar gemacht habe, unmöglich den Segelfahrzeugen ausweichen. Wenn die internationale Vereinbarung am 1. Juli d. J. in Kraft trete, so müßte das daher ohne den Artikel 26 geschehen. Derselbe widerspreche auch durchaus dem geltenden Gewohnheitsrecht. Das Ausweichen sei den Fischdampfern unmöglich schon wegen ihrer sehr geringen Geschwindigkeit — der Nege halber — Manövrierefähigkeit.

Wag. Artikel 9 anlangend, der die Völkervereinigung gebiete, so richteten sich unsere Schiffe im Allgemeinen schon jetzt darnach, was durchaus zu billigen sei. Trotzdem beabsichtige unsere Regierung, laut Angabe eines Kommissars, gerade diesen Artikel noch nicht in Kraft zu setzen. Weshalb nicht? Im Allgemeinen scheine es auf der internationalen Konferenz an Sachkenntnis gefehlt zu haben, auch seitens des Vertreters unseres Reichs, des Herrn, des Geheimen Raths Jönckers. Wenigstens für die Nordsee müßte auf Aufhebung des Artikels 26 verzichtet werden. Und wenn auch England darauf bestehen sollte, so dürften wir doch solchen Unflut nicht mitmachen. Er hoffe, die Regierung möge hier einmal Muth zeigen dem Anslande gegenüber, was wir ja selber nicht in allen Fällen erwarten können.

Staatssekretär v. Bötticher: Bis jetzt besteht allerdings die Uebung, daß alle Schiffe den Fischereifahrzeugen ausweichen. Aber es ist das noch nicht geschriebenes Recht. Jetzt handelt es sich nur darum, entweder für Deutschland an dieser Uebung festzuhalten, dann aber auf ein internationales einheitliches Recht zu verzichten, oder uns der internationalen Vereinbarung anzuschließen und auf jene Uebung zu verzichten. In ersterem Falle aber würde unsere Fischerei sicher geschädigt, denn angesichts des Erkenntnisses des holländischen Oberlandesgerichts, wonach unsere Fischer keinen Anspruch darauf haben, daß andere Fischer ihnen ausweichen, würden die anderen Schiffe auch künftig darauf bestehen, daß die Fischer ihnen ausweichen. Deshalb ist es besser, daß wir wenigstens vorläufig dem Artikel 26 uns anschließen. Im Prinzip ist die englische Regierung mit uns einig, nur aus formellen und praktischen Gründen will sie noch den § 26. Angesichts der Bewegung hier und in England selber gegen den Artikel 26 wird ja die Zeit kommen, wo auch die englische Regierung ihn fallen läßt. Ich hoffe, die Verhandlungen darüber noch bis zum 1. Juli zu Ende zu bringen, zu einem guten Ende.

Auf Antrag v. Langen erfolgt Besprechung der Interpellation. Abg. Frese (frei. Wg.) kann nicht umhin, auf die großen Kollisionen hinzuweisen, welche gerade durch Inkrafttreten des Artikels 26 entstehen müßten. Kern der Frage sei doch: wer kann besser ausweichen? Und da diese doch fest, daß die Fischereidampfer schon wegen der Nege dazu viel weniger befähigt seien, als alle anderen Schiffe, einschließlich der Segler. Auch letztere können einen weit größeren Wogen machen. Die Kollisionen gefährde daher viel größer, wenn der Segler von vornherein wüßte, nicht er brauche auszuweichen, sondern der Fischer. Wie schon hervorgehoben worden sei, bestrebe ja auch schon in England eine starke Opposition gegen Artikel 26. Wir könnten doch unmöglich eine Anordnung treffen, die wir selber für verkehrt halten, und uns auf den Standpunkt stellen: ist erst das Kind ins Wasser gefallen, dann erst wollen wir den Brunnen zudecken.

Abg. v. Langen erklärt sich ebenfalls entschieden gegen Inkraftsetzung des Artikels 26. Wenn der Staatssekretär hoffe, bis zum 1. Juli noch sich um England anderweit zu einigen, so habe derselbe ein Vertrauen zur deutschen Diplomatie, welches er selber nicht theilen könne.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt nochmals, der Standpunkt der Reichsregierung sei ganz der des Interpellanten. Wenn sie trotzdem die internationale Vereinbarung mit Artikel 26 in Kraft setzen wolle, so thue sie das nur, weil sie von der anderenfalls entstehenden Rechtsverwirrung nachtheile für die deutsche Fischerei befürchte. Insofern nämlich, als ein ausländischer Segler, der auf unsern Fischplätzen ein Fischereifahrzeug niederlegte, welches ihm nicht ausweiche, von uns gar nicht belangt werden könne, zumal die bisher bestehende Uebung ja eben nur Uebung, aber nicht Gesetz sei. Er könne also auch Herrn Frese nicht antworten, daß die Regierung etwas Bedenkliches thue, wenn sie im nächsten Artikel 26 in Kraft treten lasse. Materiell, das wiederhole er, sei die Regierung ganz der Ansicht des Interpellanten. Wenn Lange meine, unserer Diplomatie werde es schwerlich bis zum 1. Juli gelingen, sich mit der englischen Regierung anderweit zu einigen, so theile er diese Befürchtung um so weniger angesichts der entsprechenden Bewegung auch in den englischen Interessenten-Kreisen.

Abg. Sehn: Man kann Gesetze machen, so viel man will, die Fischer werden doch immer nach ihrem gefunden Menschenverstande handeln

und bei ihrer Gewohnheit bleiben. Das Beste wäre also, wenn es gelänge — und die wohlwollenden Erklärungen des Staatssekretärs hierüber lauten ja beruhigend —, noch bis zum 1. Juli sich mit England über Artikel 26 und gleich auch über Artikel 9 zu einigen, so daß unsere Fischer bei ihrem alten Gewohnheitsrecht verbleiben können. Weder nimmt außerdem die deutsche Kommissare in Washington gegen den Vorwurf Dahn's in Schutz, in diesem Punkte aus Sachkenntnis die Fischereirechtsinteressen nicht gewahrt zu haben.

Abg. Bielefeld wendet sich ebenfalls gegen Artikel 26, ebenso der Abg. von Liebermann, der den deutschen Vertretern auf der Washingtoner Konferenz vorwirft, überhaupt ganz ohne Noth die Materie des Artikels 26 angeregt zu haben. Der gesamte Reichstag sei in dieser Frage einig, und möglichenfalls, wenn die Regierung auf ihrer Ansicht bezüglich des Artikels 26 bestünde, sollten sich die gesamten Interessenten an den Kaiser wenden.

Staatssekretär v. Bötticher: Daraus, eine Regelung der Sache in Washington zur Sprache gebracht zu haben, kann doch den deutschen Kommissaren kein Vorwurf erwachsen. Will man überhaupt das Wegerecht zur See regeln, so muß das doch auch hinsichtlich der Fischereidampfer geschehen. Weder nimmt dann die Kommissare noch gegen einige weitere Vorwürfe Liebermann's und Bielefeld's in Schutz, es seien die besten Kräfte, die nach Washington geschickt worden seien. Das Ergebnis der Konferenz schiedet jedenfalls nicht aus, daß wir künftig in dieser Angelegenheit ein besseres Resultat erzielen.

Abg. Frese wendet sich gegen den Zweifel, den Bielefeld gegen den guten Willen der Regierung geäußert habe. Das hohe Haus werde das von dem Staatssekretär betheiligte Gegenkommen sicherlich nicht verwerfen. Im Uebrigen sei er ganz mit dem Vorschlage Jönckers einverstanden, die Regierung möge durch eine neue Konferenz mit den Mächten versuchen, ob nicht noch bis zum 1. Juli der Artikel 26, bis auf den Schlusssatz, ausgemergelt werden könne.

Nach einigen Bemerkungen Bielefeld's macht Abg. Dahn einem der Kommissare in Washington, dem Kapitän Donner, den Vorwurf, derselbe gesagt zu haben: der Fischereidampfer könne ja die Trosse kappen. So wie dieser Kommissar, denke sicher Niemand hier im Hause. Er selbst wäge, wenn in Folge des Artikels 26 Unglück passire, diese dem Staatssekretär zu.

Geh. Rath v. Jönckers theilt mit, daß in einer großen Reihe von Seefällen die internationale Vereinbarung bereits in Kraft getreten sei. Von jenem angeblichen Anspruch Donner's sei ihm nichts bekannt.

Damit ist die Besprechung beendet. Das Haus setzt sodann die Beratung des Etats des Reichssekretariats fort, sowie der dazu vorliegenden Anträge Damman's und Benzmann's und Ulrich betreffend Errichtung von Behörden zur Erledigung von Zollfreiheiten.

Abg. v. Stumm bedauert die Ablehnung des durch Reichstags-Resolution geforderten Jolles auf Nachfrage und andere Gerbstoffe seitens des Bundesraths. Die bekannt gewordene Begründung hierzu sei ganz unzureichend.

Staatssekretär Graf v. Bismarck befragt, ob die von der Bundesrath beschlossenen, im Oktober, der Resolution nicht stattzugeben. Einmal, wie der Staatssekretär näher ausführt, wegen technischer Schwierigkeiten, die noch dadurch erhöht würden, daß ja nach allgemeinem Einverständnis alle Gerbstoffe zollfrei bleiben sollten, insofern sie wegen ihrer gleichzeitigen Eigenschaft als Färbstoffe in der chemischen Industrie Verwendung fänden. Auch in den Handelsverträgen befänden sich unüberwindliche Hindernisse, da alle wichtigeren Gerbstoffe als zollfrei gebunden seien. Für die Dauer der Handelsverträge sei also der gewünschte Zoll unmöglich. Dazu komme die wirtschaftliche Seite der Sache. Zunächst sei zweifellos, daß die privaten deutschen Schätzungen seit 10 Jahren nicht außerordentlich zugenommen haben. Trotzdem sei ausgeschlossen, daß sie jemals den Bedarf der Lederindustrie decken könnten. An Lohse werden in Deutschland etwa 920—950 000 Doppel-Zentner produziert, aber schon 1879 war der Bedarf der Lederindustrie 4 Mal so groß, und seitdem sei derselbe noch stark gewachsen. Die Regierungen seien auch überzeugt, daß ein Nachfrage-Zoll den Eigenschätzungen nichts nützen würde, da die nach modernen Verfahren arbeitenden Gerbereien davon doch nicht abgehen würden. Das Interesse der Lederindustrie spreche jedenfalls entschieden gegen einen solchen Zoll.

Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 5 1/2 Uhr.

E. L. Berlin, 20. Januar.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Plenar-Sitzung vom 20. Januar, 11 Uhr.

Am Ministerisch: Miquel, Thiele, Schöndorf, Bredel, Hoffe.

Bei der Weiterberatung des Etats erklärt Abg. Dr. Friedberg (nll.): die Erklärungen des Ministers des Innern über die politische Polizei für unbefriedigend und kann auch den Ausführungen des Handelsministers über die neue Verordnungen im Wesentlichen nicht zustimmen. Sondernfalls verträge es sich nicht mit dem ehrenamtlichen Charakter der Verfassungsausmittglieder, daß die landwirtschaftlichen Vertreter vollständige Gehälter bekommen; gegen Dänen wäre nichts einzuwenden gewesen. Die Regierung sollte der Industrie und dem Handel überhaupt mehr moralische Unterstützung gewähren, insbesondere ihnen auch eine angemessene Vertretung im Herrenhause gewähren. Weder ging dann zum Richterbeförderungsgesetz und zum Beamtenbeförderungsgesetz über. Der Justizminister sei nicht mit der nötigen Wärme für seine Beamten eingetreten; die Justiz sei durchweg hinter der Verwaltung zurückgeblieben. Durchaus verwerflich sei ferner die geplante Regelung der Professorengehälter. Für das Einkommen

einer Gehaltserhöhung von 10 Prozent sollten die Professoren auf ein wohlverdientes Recht, die Kollegengelder, verzichten! Das sei doch unerbört. Für die Dozenten der technischen Hochschulen empfehle er einen größeren Antheil an den Kollegengeldern. Die Frage der Kommunalsteuerprivilegien der Beamten sei wohl nicht so einfach zu lösen, aber gelöst müsse sie werden. Er gebe dem Finanzminister einen Vorschlag des Abg. Dr. Rängerhaus zu erwägen: Der Staat solle einmal auf die Hälfte der Einkommensteuer seiner Beamten verzichten, dafür aber die Gemeinden diese voll besteuern lassen. (Geheiß.) Seine Freunde würden die Beschlüsse vorlagen in der Budgetkommission sehr eingehend und gründlich prüfen und das Beste behalten. (Beifall links.)

Justizminister Schöndorf widerspricht der Behauptung des Vorredners, daß er nicht genug für sein Meistert eingetreten sei. Angesichts des steigenden Anwachsenden der Referendare und des noch größeren Anwachsenden der Rechtsstudierenden könne er, nachdem sein Versuch, der Zahl der Anwärter eine Grenze zu ziehen, mißlungen sei, gerade im Interesse der Beamten selbst ein Dienstaltersstufenheft nicht empfehlen, denn wie langsam würde der Einzelne aufsteigen! Wenn also noch vorläufig auf das Altersstufenheft verzichtet werde, so erwache daraus den Belehrteten doch kein größerer Nachtheil. Er könne allerdings dem Verlangen der Richter nach Gleichstellung mit den Verwaltungsbeamten eine innere Berechtigung nicht absprechen, aber historisch habe sie nie bestanden, und auf historisch gegebene Verhältnisse müsse man doch auch Rücksicht nehmen. Er könne nur bitten: Nehmen Sie das Gebotene an und rechnen Sie auf die Zukunft! (Lachen links.)

Geh. Rath Althoff verteidigt, auf der Tribüne unverständlich, nochmals den Beschlussesplan für die Universitätsprofessoren.

Abg. v. Kardorff (fkl.) fordert eine Verschärfung des Vereinsgesetzes, um der Organisation der Sozialdemokratie wirksamer entgegenzutreten zu können. Der Abg. Richter habe auch den Grafen Armin-Mustau beschuldigt, beweislose Anlagen gegen die Börse geschleudert zu haben. Graf Armin habe eine Verleumdung, in welcher er die Beweislosigkeit, an über 100 Zeitungen geschildert. Die Gewalt der Börse über die Presse sei jedoch so groß (Lachen links, Beifall rechts), daß nur 9 Zeitungen diese Verleumdung abgedruckt hätten. Die Angriffe in der freimüthigen Presse gegen die „Agrarier“ seien doch auch viel heftiger, als die der letzteren auf die Börse, wie er aus dem „Berl. Tageblatt“ oft genug gesehen. (Rufe rechts: Freimüthige Zeitung!) Das geführte Auftreten des Handelsministers Friedberg habe kein Vertrauen, daß dieser das Börsengesetz richtig ausführen werde, bestärkt. (Beifall rechts.) Redner kommt dann auf den Reder-Bühnen-Prozess zu sprechen. Es sei ihm doch sehr unangenehm gewesen, in französischen Blättern z. B. zu lesen: Deutschland schiene Werth darauf zu legen, seine schändliche Wälder vor ganz Europa zu wahren. Die dornene Kienigkeit des Fürsten Hohenzollern sei bekannt; es wäre aber doch besser gewesen, wenn der Reder nicht zu ihm Zutritt erhalten hätte. Die Regierung solle der Presse in Zukunft doch etwas Schroffer entgegenzutreten. Redner widerlegt dann unter Hinweis auf den Freiern von Stumm und den Grafen Guido Wendt (fkl. links: Ständesesselt!) der Behauptung des Abg. Dr. Friedberg, daß die Industrie im Herrenhause nicht vertreten sei, und wendet sich weiter zur „Reichsfinanzreform“.

Im Reichstage habe Dr. Lieber gestern doch einen auch von den Abg. v. Bennigsen und Graf Limburg als gangbar anerkannten Weg zur Ordnung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten gewiesen, der die Aussicht auf Verständigung eröffne. Die Mühsucht auf die Finanzlage, insbesondere auf die Ungewissheit des Einflusses vom Reich her, und auf die Nothlage der Landwirtschaft verbinde ihn, in diesem Augenblicke der Beamtenaufbesserung seine Zustimmung zu geben. Er glaube, im Reichstage mehr für die Neigung, diese Frage noch auf einige Jahre zu vertagen, und das würde sich dann auch für Preußen empfehlen.

Finanzminister Dr. Miquel: Diese Vertagung könnte doch leicht eine Vertagung ad calendas graecas werden. Der Zusammenhang dieser Frage im Reich und in Preußen sei so offenbar, aber die Finanzlage im Reich sei keineswegs derart, daß das Reich jetzt nicht in der Lage sei, die Gehaltsaufbesserung vorzunehmen, ungeachtet der Steigerung der Marineausgaben, die sehr mäßig und durchaus notwendig seien. Der Minister erklärt dann, unter Bezugnahme auf die gestrigen Reichstagsverhandlungen, daß er keineswegs einer regelmäßigen Schuldentilgung im Reich sich widersetze, sondern nur gefordert habe, daß die Schulden, die für Reichszwecke gemacht seien, nicht lediglich auf Kosten der Einzelstaaten gelöst werden. Er müsse aufrechterhalten, daß das Zentrum seinen Standpunkt geändert habe. Die Regierung würde die Verständigung, welche Herr v. Kardorff erhoffe, freudig begrüßen und kräftig unterstützen. Jeder Schritt in dieser Richtung werde seine (des Ministers) volle Unterstützung haben. Redner warnte schließlich nochmals dringend vor einschneidenden Veränderungen der Beschlussesvorlage.

Abg. Stäcker (Christl.-log.) stimmt bezüglich der Professorengehälter mit dem Abg. Dr. Friedberg überein und meint, man möge die mit der Verstaatlichung der Kollegengelder in Preußen zu machenden Erfahrungen abwarten. Die Börse sei keineswegs so wichtig für unser Volk, wie Industrie und Landwirtschaft, deren Schutz dringender notwendig sei. Mit dem Bauernstande solle das alle Preußen. An der Beschlussesvorlage vermisse er die Aufbesserung der Unterbeamten, namentlich der Militäranwärter, sowie der Geistlichen. Er bitte ferner den Kultusminister, für die evangelische Kirche auch eine solche christlich-soziale Professur zu errichten, wie für die katholische Kirche in Münster mit der Berufung des so außerordentlich tüchtigen Kaplans Dr. Gise. Auf den Reder-Bühnen-Prozess eingehend, tadelt Redner die Verbindungen des „Berliner Tageblatts“ und der „Kölnischen Zeitung“, die schon einmal von der Revision ihrer monarischen Gesinnung gesprochen in Regierungskreisen. In dem übergrößten Einfluß der Presse habe er das Unangenehme an den Ergebnissen dieses Prozesses. (Zustimmung rechts.) Reder habe auch für die „Saarbr. Ztg.“

Material zu persönlichen Angriffen gegen Privatpersonen gesammelt. Abg. Arenst habe mit Recht gesagt: „Wir in Deutschland haben die schlechteste Presse der Welt.“ Das müsse geändert werden im Interesse des deutschen Ehrgefühls. (Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Mott (Pole) beklagt die Ausnahmegesetzgebung gegen die Polen. Und da sage man noch: Justitia fundamentum regnum! Mit den Distriktskommissarien habe man doch sehr traurige Erfahrungen gemacht, besonders in den letzten Monaten. Die Polen hätten ihre Rechte auf einen Felsen aufgebaut, der durch keine Sophistik erschüttert werden könne: das sei das natürliche Recht jeder Nation auf Gerechtigkeit. Und mit diesem Rechte verträge sich auch die Gerechtigkeit des preussischen Staates. Redner schildert weiter die Kleinigkeiten Schikanen gegen die Polen und weist die gegen diese erhobenen Anklagen zurück.

Kultusminister Dr. Hoffe: Selten habe sich eine Etatsdebatte so wie die gegenwärtige auf einem hohen politischen Niveau gehalten, und er habe deshalb beabsichtigt, die Beantwortung von Einzelheiten bis zur Spezialberatung zurückzuhalten. Aber der Abg. Mott habe solche Angriffe gegen das Deutschtum gerichtet (Widerpruch bei den Polen), daß es eine Schwäche wäre, darauf nicht sofort zu antworten. Herr Mott habe deutsch die Frage gestellt: Quousque tandem Catilina, abutere patientia nostra? Er wolle darauf mit einer anderen Frage aus Cicero antworten: Quis tulit Gracchos ad seditione quarentes? (Unruhe bei den Polen, Beifall rechts und bei den National Liberalen.) Wir sind es nicht, die angreifen, wir verteidigen nur das Deutschtum! (Widerpruch bei den Polen.) Wir wehren uns nur gegen die aggressive und zum Theil revolutionäre Agitation der Polen. (Unruhe bei den Polen.) Doch wir unseren Bestand wahren und das Reich schützen — und das sei, daß jene Provinzen zu Preußen gehören —, ist doch einfach unsere Pflicht. (Beifall rechts.) Wir wollen die Polen mit voller Gerechtigkeit, wie alle anderen Staatsbürger, behandeln. (Abg. v. Gzarlinski: Gerecht aber nicht!) aber wir werden auch unmöglichlich jeder Ungeheuerlichkeit entgegenzutreten und die staatliche Autorität aufrechterhalten. Die Polen werden auch thun, sich in dieser Beziehung keinen Illusionen hingeben. Wir werden uns weder durch Reden, noch durch sentimentale Redensarten, noch Proklamationen, noch Drohungen beirren lassen. (Stürmischer Beifall rechts und bei den National Liberalen, Zischen bei den Polen.)

Abg. Wallbrecht (nll.): Herr Stäcker klagt über die Presse. Es gebe doch ein einfaches Mittel, sich gegen deren Verleumdungen zu schützen: man geht ans Gericht! Nur müßte man dann seine Prozesse auch zu Ende führen. (Beifall links.) Redner fordert weiter Verbesserung der Wassertrögen und Gehaltsverhöhung für die Unterbeamten.

Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tages-Ordnung: Etat. Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. Der „Tempo“ veröffentlicht eine Depesche von der Eisenbahnlinie, wonach eine auf dem Zuge nach Bismarck befindliche deutsche Expedition, die in der neutralen Zone gelegene Stadt Yendi zerstört haben soll. Diese Nachricht dürfte der Bismarck eines unverantwortlichen Kolonialpolitikers entsprungen sein und lediglich den Zweck haben, England gegen Deutschland aufzubringen. Soweit bekannt, ist weder im November noch jetzt in Bismarck eine deutsche Expedition gewesen. Die einzige deutsche Expedition im Hinterland von Longo ist gegenwärtig die des Dr. Gruner, die bekanntlich den Zweck hat, die früher errichteten Stationen bis Staafame mung zu besuchen, zu revidieren und mit Material zu versehen. Diese Expedition hielt sich Ende November, bis wohin die Nachrichten reichen, in friedlicher Weise in der Station Krassaji auf, kann also nicht dagesehen sein, wo die angebliche Missethat begangen sein soll. Schon die Betonung der neutralen Zone ist zum mindesten verdächtig, da der größere Theil des Hinterlandes außerhalb der neutralen Zone liegt und nach alten Verträgen deutscher Besitz ist.

Die „Post“ bemerkt dazu: Bei dieser Gelegenheit wollen wir übrigens mittheilen, daß die Franzosen in jener Gegend augenblicklich eine fieberhafte Thätigkeit entwickeln. Anfang Dezember ist Lieutenant Vaud von Dahomey in das Hinterland aufgebogen, ohne bestimmte Angaben über sein Ziel zu machen. Mitte Dezember ist ihm der Gouverneur gefolgt. Wir nehmen an, daß es sich dabei ebenfalls um das Aufsuchen früher schon erworbener Plätze handelt; denn die französische Expedition dürfte schwerlich an den Verhältnisse in den Gegenden, wo wir Interessen haben, irgend etwas ändern wollen. Sollte wider Erwarten doch hinter jenen Expeditionen etwas anderes stecken, so dürfte ein rechtzeitiger Protest unserer Regierung seine Wirkung nicht verfehlen.

Die „Post“ führt aus, daß Graf Goltzowski, welcher vor seiner Abreise auch dem Chef des Großen Generalstabs, Grafen Schlieffen, einen Besuch abgestattet hatte, Berlin mit den angenehmsten Eindrücken verlassen habe, hervorgerufen durch den ihm zu Theil gewordenen ehrenvollen Empfang, als auch durch die willige Uebereinstimmung in politischen Fragen, die er bei den hiesigen leitenden Kreisen gefunden habe.

Die Budgetkommission des Reichstags berathet heute den Eisenbahnetat. Eine Forderung für den Bahn der Völkbahn Aufwendungs-Dillungen wurde abgelehnt, die übrigen Aufträge bewilligt. Die im Stillen vorbereitete und vortheilhaft in Hamburg erfolgte Gründung einer zentralisirten sozialdemokratischen Gewerkschaft der Eisenbahnarbeiter durch ganz Deutschland verdient die weitgehendste Beachtung; denn wir haben die sozialdemokratische Schöpfung vor uns, die nach der Meinung der Wortführer bereinigt bei Eisenbahnarbeitern und beim Ausbruch eines Krieges die Entscheidung geben soll. Ganz harmlos ist die Sache vorbereitet und eingelegt worden; auf dem internationalen Eisenbahnarbeiter-Kongress vom 29. August bis 1. September v. J. in Mailand tagte und auf dem mit Vertheiligung

festgestellt wurde, daß der Sozialismus unter den Eisenbahnarbeitern in Oesterreich, Frankreich, Spanien, Holland, Belgien und der Schweiz so gewaltige Fortschritte gemacht, wurde gleichzeitig das lebhafteste Bedauern darüber ausgesprochen, daß in Deutschland die Sache nicht weiter wolle.

Dagegen es aufs heftigste von dem internationalen Sekretär, Genossen Genard in Paris bestritten wurde, ist es doch richtig, daß in Mailand eine bestimmte Summe für die Propaganda des Sozialismus unter den Eisenbahnarbeitern in Deutschland ausgesetzt wurde. Als im vorigen Jahre eine so lebhaft Bewegung der Eisenbahnarbeiter durch die Schweiz ging, hat man sich auf der Delegirten-Konferenz in Bern zwar nicht öffentlich noch im vertrauten Kreise sehr lebhaft mit der Eisenbahnarbeiter-Bewegung in Deutschland beschäftigt, und voller Zuversicht blühte den kommenden Dingen entgegen. In Halle, Magdeburg, Leipzig, Hamburg, Altona fanden im Juni und Juli Eisenbahnarbeiter-Verammlungen statt; die erste wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, dann wurde die Nothlage besprochen und beschlossen, sich an die Direktionen wegen Gehaltsaufbesserung zu wenden. In der zweiten und dritten Verammlung wurde schon gewaltig auf die Direktion geschimpft und die Gründung eines Vereins zur Wahrung der Interessen beschlossen. Schmunzelnd berichteten die sozialdemokratischen Blätter über dies „freundliche Ereignis“. Die sozialdemokratische Mache kam nach kurzer Zeit ganz zum Vorschein; das Erscheinen einer Schrift, welche die Wünsche und Beschwerden der Eisenbahnarbeiter enthielt, wurde angekündigt und als Sammelstelle für die Einlieferungen das sozialdemokratische „Echo“ in Hamburg bezeichnet. Nun wimmelte es von Erklärungen in den sozialdemokratischen Blättern von Eisenbahnarbeitern; alle traten für den Anschluß an die Sozialdemokratie und die Gründung einer zentralisirten Gewerkschaft ein. Bei dem Hamburger Ausstand traten in einer Anzahl von „Eisenbahn“ die Eisenbahnarbeiter für die Ausständischen ein; passiver Widerstand gegen die Vorgelegten wurde empfohlen, falls die Arbeiten verlangen sollten, die den Ausständischen unangenehm wären. Der ganzen Bewegung wurde dann die Krone aufgesetzt durch die Gründung der zentralisirten Gewerkschaft, die sich durch ganz Deutschland erstrecken soll. Das Programm des Verbandes beruht streng auf gewerkschaftlicher Grundlage; als Zweck des Verbandes wird an erster Stelle die Erzielung möglichst günstiger Löhne und Arbeitsbedingungen angeführt. Die Eisenbahnarbeiter würden unter Umständen also vor einen Ausstand nicht zurückschrecken; das könnte zu den entliehensten Verwundungen führen, zumal wenn die Eisenbahnarbeiter bei Krisen die Arbeit verweigern sollten. Wie es heißt, soll in dem von Anarchismus so angefahrenen Barcelona der nächste internationale Eisenbahnarbeiter-Kongress stattfinden; da könnten wir dann das Schauspiel einer merkwürdigen Verbrüderung erleben. Wir haben es hier mit einer Gefahr für den Staat zu thun, die ernste Beachtung erfordert.

Dresden, 20. Januar. Der König und die Königin werden am 18. d. Mts. nach Mentone abreisen.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, welcher heute Vormittag dem Staatsminister von Reich einen Besuch abstattete, wurde mit dem Sektionsrath Mersch von Kaposmure um 11 1/2 Uhr vom König in einladiger Audienz empfangen. Heute Abend wird Graf Goluchowski einer Einladung des Staatsministers von Reich zum Diner Folge leisten und sodann dem Kammerball am königlichen Hofe beizuwohnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung mit 156 gegen 70 Stimmen das Finanzgesetz und das Investitionsgesetz in dritter Lesung an.

Triest, 20. Januar. Der Lloyd-Dampfer „Imperator“ ist auf Anordnung der Behörde in das Seelazareth abgegangen, wofür im Laufe des Tages die Sanitätsrevision beginnt. Nach Beendigung der Revision erfolgt die Besichtigung der Schiffsladung im neuen Hafen.

Belgien.

Brüssel, 20. Januar. In amtlichen Kreisen wird erklärt, der Kongostaat habe bis heute Nachmittag keinerlei Nachrichten oder Bestätigungen in Betreff der von dem Antwerpener Blatte „Metropole“ gebrachten Meldung von der Niederlegung der Expedition des Barons d'Anis erhalten.

Brüssel, 20. Januar. Die Regierung des Kongostaates stellt nunmehr die über die angebliche Ermordung des Barons d'Anis und seiner Gefährten verbreiteten Nachrichten in bestimmtester Form in Abrede.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Rabane Hippolyte Carnot, die Mutter des verstorbenen Präsidenten der Republik, ist gestorben.

Der Vertrauensmann des Regens Menet Chenevix ist in Marseille eingetroffen. Dem „Matin“ zufolge ist Chenevix beauftragt, das Unternehmen eines Bahnbau von Djibouti nach Harar zu sichern.

Ugaccio, 19. Januar. Aus Anlaß einer Meldung, der englische Konjunkt Drummmond werde heute Abend von hier abreisen, fand eine Kundgebung statt; die Volksmenge durchzog schreiend und pfeifend die Straßen.

Italien.

Rom, 20. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet, die österreichisch-ungarische Regierung, welche die Initiative Italiens günstig aufnahm, beantragte offiziell eine internationale Konferenz in Benedig, um Schynsregeln gegen die Vertheiligung zu treffen.

England.

London, 20. Januar. Im Prozeß Bell zog der General-Anwalt die Anklage zurück, daß nicht erwiesen sei, daß Bell von der Niederlage von Epwinstokk in dem Hause in Antwerpen Kenntnis gehabt habe. Hierauf erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

London, 20. Januar. Einer Meldung der „Times“ aus Montevideo zufolge wird die dortige Lage täglich bedenklicher. Die leitenden Blätter fordern offen den Rücktritt der Regierung oder

eine vollständige Aenderung in der Politik derselben, sowie Ungültigkeitserklärung der letzten Wahlen. Der geschäftliche Verkehr liegt vollkommen darnieder.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel vom 18. d. M. hat der Sultan die Annahme von zwölf von Arin Pascha vorgelegenen verfassungsähnlichen Maßnahmen beschlossen; sie seien aber durch Verfügungen, welche Palastbeamte an ihnen vorgenommen haben, bedeutungslos geworden.

Russland.

Petersburg, 20. Januar. Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die Ernennung des Grafen Ransdorf zum Adjunkten des Ministers des Auswärtigen und sagt, diese Ernennung sei mit der lebhaftesten Sympathie begrüßt worden von der Beamtenschaft des Ministeriums, welche in dem Grafen Ransdorf den Vertreter der besten Traditionen der russischen Diplomatie, der überlieferten lebenswichtigen Umgangsformen, eifriger Arbeit und hoher Disziplin in den Pflichten des Dienstes erblickt.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Januar. Die Nachricht, daß der Sultan zur Prüfung und Durchführung des Budgets eine internationale Kontrollkommission, bestehend aus zwei Türken und drei Europäern, ernannt habe, ist verbreitet. An zureichender Stelle ist von einer Sanctionierung dieses, von Sir Edgar Vincent ausgehenden Projectes nichts bekannt.

Konstantinopel, 19. Januar. (Meldung des Wiener A. S. Telegraphen-Bureaus.) Der Chef der Hofkammerpanner Behbi-Effendi miethete gestern in einem Hotel in Pera ein Zimmer und sendete von dort aus mehrere Briefe nach dem Nizib-Kreis. Sodann schloß er sich ein mit der Drohung, daß er jeden, der gegen seinen Willen eintrete, erschließen werde. Mehrere kaiserliche Adjunkten versuchten vergebens, ihn abzuholen. Dies gelang erst heute Nachmittag zwei hohen Hofbeamten. Gerüchteleise verlautet, daß Behbi-Effendi Jungfräulein sei.

Konstantinopel, 20. Januar. (Meldung des Wiener A. S. Telegraphen-Bureaus.) Die heutige Feier des Geburtsfestes des Sultans nahm den üblichen Verlauf. Die Ordnung wurde bisher nicht gestört; man erwartete, daß auch die Abends stattfindende Illumination ruhig verlaufen werde, obwohl die Gerüchte, daß von türkischer Seite Unruhen zu gewärtigen wären, fortdauern und die Stimmung beunruhigen. Der Vorfall halber ist in den Hauptwachposten eine größere Truppenabtheilung konstatirt und der Patrouillendienst vermehrt worden.

Amerika.

Die geschäftliche Stagnation in den Vereinigten Staaten angesichts der Unsicherheit wegen der Tarifpolitik des künftigen Präsidenten nimmt einen täglich wachsenden Umfang an. Industrielle Aufträge pflegen in der Regel mehrere Monate im Voraus zu werden. Das fällt jetzt weg, weil niemand weiß, wie hoch sich in Folge einer von dem Amtsantritt Mac Kinleys zu gewärtigenden Tarifänderung die Preise in 3 oder 4 Monaten stellen werden. Der amerikanische Fabrikant nimmt keine Bestellungen zum Tagespreise an, der europäische kann nicht das Risiko einer Lieferung übernehmen, während das Damoklesschwert eines unbekannten Tarifs über seinem Kopfe schwebt. Die jetzige Krise droht noch intensiver zu werden, als die aus analogen Ursachen entstandene Krise von 1893 und 1894.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Januar. Die Festeung der Leiche des Oberst Meyer findet in Übung statt; die Ueberführung zum Bahnhof und die damit verbundene Leichenparade erfolgt heute Nachmittag 3 Uhr.

Das Stadttheater bringt heute eine Wiederholung von Schnitzers „Diebels“ in Verbindung mit dem Lustspiel „Besondere Umstände halber“. Morgen, Freitag, gelangt „Der Trompeter von Saffingen“ zur Aufführung.

Die erste Aufführung der Novität „Menschen“ im Bellevue-Theater ist noch hinausgeschoben, da das Schauspiel „König Heinrich“ sich fortgesetzt des größten Zuspruchs erfreut und auch die nächsten Tage auf dem Spielplan verbleibt. Herr Direktor Mesemann spielt darin heute und morgen den „Papst Gregor“. Sonnabend wird auf Verlangen nochmals die Feste „Mensch“ auf der Weltanschauung zu kleinen Preisen gegeben.

Wegen eines Schornsteinbrandes wurde gestern Nachmittag die Feuerwehre nach dem Hause Heinrichstraße 45 gerufen.

In den Zentralfallen findet heute wiederum der beliebte Nistrand-Nebenstall; das gegenwärtige Programm erfreut sich fortgesetzt des größten Beifalls.

Kunst und Wissenschaft.

Zahlreiche Gesehrte aus allen Theilen Deutschlands ersuchen fortgesetzt öffentlich um Gaben für eine Rudolf-Falk-Spende. Rudolf Falk hat das schwere Schicksal erlitten, an beiden Hüften gelähmt zu werden, so daß der

bejahrte Mann, an Bett und Rollstuhl gefesselt, sich nicht mehr selbstständig fortbewegen vermag. Verzagte Kunst und heilkräftige Bäder sind seinem Leiden gegenüber machtlos geblieben. Ein langes, grauames Siechtum, dem bereits harte Krankheit voranging, sind das Loos seines greisen Alters. Rudolf Falk steht nicht allein; eine Frau, die nun sich ganz der Pflege des geliebten Kranken widmen muß, und fünf Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren umgeben hilflos das Siechenlager des Familienhauptes. Mit der Krankheit ist nicht allein der grenzenlose Schmerz und die Sorge um den Lebenden, es ist auch der harte Kummer und die bittere Noth um das nackte tägliche Leben in das Heim des unglücklichen Gesehrten eingezogen. Denn während Falk dem Aufstehen seiner Bester- und Erbschafts-Theorien sich hingab und außerdem in den letzten 1 1/2 Jahrzehnten umfassenden sprachwissenschaftlichen Studien oblag, — falls schuldige Wunsch ist, daß es ihm vergönnt sein möge, ein groß ausgelegtes Werk über die Urgeschichte der Sprache und Schrift zu vollenden — verstand er es nie, irgend wie irdische Güter für sich und die Seinen zu erwerben. Er war und blieb stets ein armer Gesehrter und ist jetzt der Aermsten einer. Etwaige Geldbedürfnisse sind an die Wochenschrift „Das Echo“, Berlin SW., Wilhelmstraße 29, zu richten.

Aus den Provinzen.

Stettin, 20. Januar. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Leo Karger hierseits ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann W. Jander ist Verwalter der Masse. Anmeldefrist: 15. Februar.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 21. Januar. Der Kaufmann Robert Behmann aus Grabow hatte sich gestern vor dem hiesigen Schurgericht wegen vorläufiger Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte betrieb seit dem Frühjahr 1892 in Grabow im Hause des Wälders meisters Kling, Lindenstraße 50a, ein Kolonialwaarengeschäft, das besonders im letzten Jahre nicht recht florirt haben soll. Am Abend des 21. Oktober 1896 kam im Laden des Angeklagten Feuer aus und wurde er beschuldigt, dasselbe angelegt zu haben. Der Brand wurde zeitig genug von außen bemerkt, so daß er im Entstehen gelöscht werden konnte, der am Hause entstandene Schaden scheint auch nicht sehr bedeutend gewesen zu sein. Von einem Regal, worin Streichhölzer, Düten und Papier aufbewahrt wurden, war das Feuer ausgegangen und hatten die Flammen Theile des Fußbodens, des Kabinettens und der Thür ergriffen. Die Tapeten waren verkohlt und die Decke geschwärzt. Der Angeklagte bestritt jede Schuld an dem Brande und behauptete, er habe an dem fraglichen Abend nach 10 Uhr ein Tausendtal der Lindenstraße besucht, das nahe bei seinem Geschäft lag. Da er vergessen hatte, sich mit Zigaretten zu versehen, so sei er gegen 11 Uhr zurückgekehrt, um solche zu holen. Den Schlüssel zur Wohnung sowie den Haustürschlüssel pflege er stets unter der bis auf einen kleinen Spalt herabgelassenen Jalousie der Badentür zu verwahren und dieser Gewohnheit sei er auch am Abend des Brandes gefolgt. Als er in dem Tausendtal erfahren habe, daß in seinem Laden Feuer ausgebrochen sei, wäre er sofort nach dem Hause geeilt, um beim Löschen zu helfen, die Schlüssel habe er an dem üblichen Aufbewahrungsort nicht vorgefunden und die Haustür sowohl wie die Kabinettthür seiner Wohnung hätten aufgefunden. Verdadtsmomente gegen ihn wurden namentlich in der schlechten Vermögenslage des Angeklagten sowie in der erheblichen Lieberverficherung von Mobilien und Waarenlagern gefunden. Das Waarenlager war bei einer Wälders-Gesellschaft mit 2500 Mark versichert, während der Werth desselben auf 410 Mark taxirt wurde und das Mobilien nebst Badeneinrichtung stand in der Versicherungspolice mit 1250 Mark, wofür eine spätere Tage 291 Mark ergab. Bezüglich der Mobilienversicherung behauptete der Angeklagte, dieselbe sei nach Abschätzung des Agenten der Wälders-Gesellschaft ausgenommen, die Waarenvorsätze aber mühten erheblich zu niedrig taxirt worden sein, abgesehen davon, daß einiges davon verbrannt und meist mehr als dem Feuer verbrannten sei. In Gefängniszellen hatte 2. 1238 Mark und kurz vor dem Brande war der Gerichtsvollzieher bei ihm erschienen, um zur Deckung einer Forderung von 39 Mark Sachen zu pfänden. Seine Außenstände schätzte der Angeklagte auf etwa 300 Mark. Das Ergebnis der gestrigen Hauptverhandlung, zu der einige 20 Zeugen geladen waren, kam in einem auf Nichtschuldig lautenden Wahrspruch der Geschworenen zum Ausdruck und wurde demgemäß der Angeklagte freigesprochen. — In derselben Sitzung wurde ferner verhandelt gegen den 23 Jahre alten Bauerjohann Johs. Petke aus Tonnebühr (Kreis Ramin), dem zwei Strafthaten zur Last gelegt wurden. Am 20. November 1896 sollte er beim Holzfahren den Fuhrmann Albert Heinrich mit dem Verbrechen des Totschlags bedroht haben und räumte er ein, daß ihm eine Keule, wie die Anklage sie ausführt, entfallen sein könne. Des weiteren wurde er

Vermischte Nachrichten.

Greifswald, 20. Januar. In dem nahen Ostseebad Lubmin geriethen gestern Nachmittag fünf Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren in eine Windwahe und ertranken.

Tannhausen, 20. Januar. Gestern gegen Mittag haben sämtliche Weber der M. Kaufmann'schen Fabrik, etwa 300, die Arbeit wiederum niedergelegt und sind in den Streik eingetreten. Ihre Forderung, den Lohn um einen Pfennig pro Meter zu erhöhen, würde bei manchen Baurengattungen eine Lohnerhöhung von 33 1/2 Prozent bedeuten.

Breslau, 19. Januar. Das Besatzungs-material gegen den Chemiker Paul Koch über die Vergiftung der Alma Liebig in Liebenau bei Auras am Morgen des 21. Dezember v. J. und der Emilie Modewald in Breslau am Abend des 15. Januar d. J. hat eine solche Höhe erreicht, daß Koch in beiden Fällen überführt erscheint, so daß die gerichtliche Verhandlung gegen ihn schon in kurzer Zeit erfolgen dürfte. Der Alma Liebig, die in Folge der auf sie eindringenden Ereignisse hochgradig erregt war, hat Koch das Schicksal zum Selbstmord gegeben und dem gegenwärtigen Mord in romantischer Weise eingetreten, mit ihm zusammen zu sterben, da sie nicht zusammen leben konnten. Er hat in Gegenwart der Beistandenen einen feierlichen Abschiedsbrief an seine Frau geschrieben, worin auch der Wunsch ausgesprochen ist, mit seiner Alma in einem Grabe vereint bestattet zu werden. Bei der Modewald liegt dagegen ein einfacher Gistmord vor, dessen Zweck war, eine sehr unbecommene Mitwifferin aus der Welt zu schaffen. Die Modewald hatte sich nicht nur zum Mord, sondern auch zur Vergewaltigung des Mädchens bereit, indem sie ihm in ernster Weise mit der Anzeige an die Staatsanwaltschaft drohte. Die Albe an dem langjährigen Freunde hatte sich in das verwandelt, und Koch mag wohl den Charakter der Modewald genügend gekannt haben, um zu wissen, daß er ihre Rache zu fürchten habe. Zu diesem Zwecke probierte er das Giftfläschchen zur erfolgreichen Verhinderung der drohenden Person, die neben der sonstigen Lebenswürdigkeit ein ganz rabiaten Auftreten zeigte, wenn sie gereizt war. Das Bruchfläschchen wurde Koch erst bei der Revision im Polizeigewachsaum abgenommen; in der Wohnung der Modewald wurden zwei Giftfläschchen aufgefunden, die dem völlig gleichen, die Koch bei sich trug und deren Inhalt gegenwärtig vom Gerichtschemiker festgestellt wird. Es wird durch eine hiesige Zeitung das Gerücht verbreitet, daß die Ehefrau des Koch gleichfalls zu Haft genommen worden sei. Dieses Gerücht beruht vollständig auf Unwahrscheinlichkeit. Die Untersuchung hat nicht den geringsten Anlaß zu einer solchen Maßregel gegeben.

London, 20. Januar. Nach einer Meldung der „Times“ aus Leheran ist daselbst ein Telegramm aus Bucharest eingegangen mit der Nachricht, daß ein heftiges Erdbeben am 11. d. M. auf der Insel Rhodus (Zanabos) im Persischen Meerbusen einen sehr bedeutenden Verlust an Menschenleben verursacht hat.

(Neue Feststellung des Todes.) Bei der Akademie der Wissenschaften in Wien ist dem „N. B. Z.“ zufolge vor Kurzem die Arbeit eines deutschen Forschers eingelaufen, in der er erklärt, er habe während seiner Studien über die bekannte Königsche Entdeckung eine Gattung Strahlen gefunden, durch die es in untrüglicher Weise möglich ist, den Eintritt des Todes zu diagnostizieren. Der Entdecker dieser neuen Strahlen ist Professor G. Friedrich in Götting in Westpreußen. Der Professor erzählt, daß die von ihm entdeckten Strahlen

„schwarz“ sind und aus einer Röntgenröhre hervordringen. Sie seien so stark, daß sie den Körper, auf den man sie lenkt, fast augenblicklich durchdringen. Professor Friedrich nennt diese Strahlen Strittstrahlen. Am leichtesten — so erzählt weiter der Gesehrte — lasse sich das Experiment bei der Photographie der Hand durchführen. Das Verfahren ist höchst einfach. Er scheint die von den Strittstrahlen durchdrungene Hand auf der photographischen Platte wie die mittelfeinsten Röntgenstrahlen abgebildete lebendige, als eine „Knochenhand“ — dann legt das Individuum; steht man die „Knochenhand“ auf der Photographie nicht mehr mit all ihren charakteristischen Formen, dann sei dies der sichere Beweis dafür, daß der Besitzer der betreffenden Hand definitiv „tot“ sei.

(Unvalabilität und Altersversicherung der Seeleute.) Die Beiträge für die versicherungspflichtigen Seeleute sind von den Rhedern an die Geschäftsstelle für die Unvalabilität und Altersversicherung der Seeleute in Lübeck abzuführen und zwar teils für das abgelaufene Jahr in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres. Die Beitragszahlung hat von den Rhedern ohne Aufforderung zu erfolgen. — Für den Fall der Nichtzahlung der Beiträge werden die betreffenden Rhederei-Verordnungen erlassen. — Wir bringen deshalb den Rhedern die ihnen obliegende Verpflichtung in Erinnerung.

Schiffsnachrichten.

Zwinemünde, 20. Januar. Der englische Dampfer „Turretown“ liegt seit acht Tagen bei der Greifswalder Die im Eis fest. Heute früh hat derselbe Proviant und Milche verlangt. Der Eisbrecher „Rangenberg“ geht morgen früh zur Hilffleistung ab.

Hamburg, 20. Januar. Nach weiteren Mittheilungen hat die Section des verstorbenen Steuermannes des im Januars in Quarantäne liegenden Wismarsers „Birre“ bestätigt, daß er einem Lungenleiden erlegen ist. Die übrigen 3 Erkrankten leiden, wie bereits gemeldet, zum Theil an Stomatitis oder Beriberi und sind alle in der Genesung begriffen. Die Erkrankung dürfte durch den andauernden Gebrauch von Schiffskost und Röstfleisch verursacht sein.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) (Mittlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 635 Rinder, 8415 Schweine, 1744 Kühe, 1368 Hammel.

Vom Rinderantrieb blieben etwa 300 Stück unterhandelt. Die Preise des letzten Sonntags waren nur schwer zu erzielen. 1. Qualität 41—44 Mark, 2. Qualität 34—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schmeinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. 1. Qualität 49—50 Mark, ausgefugte Posten darüber, 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Käsehandel gestaltete sich schleppend. Mittlere und geringere Waare war sehr schwer verkäuflich. Es ist Ueberhand zu erwarten. 1. Qualität 56—58 Pf., ausgefugte Waare darüber, 2. Qualität 45—54 Pf., 3. Qualität 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden ungefähr 400 Stück zu ziemlich unveränderten Preisen Käufer.

Börsenberichte.

Magdeburg, 20. Januar. In der Kornzuder erst, von 92 Prozent — bis — Kornzuder erst, 88 Prozent Rendement 9,70 bis 9,87 1/2. Nachprodukte erst, 75 Prozent Rendement 7,20—7,85. Roggen, Brod-Raffinade I. 23,50 bis —. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —. Gem. Raffinade mit Feig 23,37 1/2 bis 24,00. Gem. Mehl I. mit Feig 22,50 bis —. Roggen, Mohndr. I. Produkt Transito f. a. D. Hamburg per Januar 9,25 bez., 9,27 1/2 B., per Februar 9,22 1/2 B., 9,25 B., per März 9,27 1/2 B., 9,32 1/2 B., per April 9,32 1/2 B., 9,37 1/2 B., per Juli 9,55 B., 9,50 B. Roggen.

Hamburg, 20. Januar. Borm. 11 Uhr. 3 u. d. r. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzuder I. Produkt Basis 88 p. c. Rendement neue Waare, frei an Bord Hamburg per Januar 9,20, per Februar 9,22 1/2, per März 9,27 1/2, per April 9,32 1/2, per Mai 9,40, per August 9,65. — Roggen.

Hamburg, 20. Januar. Borm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März —, per Mai 52,50 C., per September 53,00 C., per Dezember 54,00 C. — Wien, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,65 C., 8,66 B. Roggen per Frühjahr 7,20 C., 7,22 B. Mais per Mai-Juni 4,25 C., 4,27 B. Hafer per Frühjahr 6,40 C., 6,44 B.

Wien, 20. Januar. Borm. 11 Uhr. Pro duktenmarkt. Weizen loco Bau, per Frühjahr 8,28 C., 8,29 B., per Mai-Juni 8,30 C., 8,32 B. Roggen per Frühjahr 6,77 C., 6,78 B. Hafer per Frühjahr 6,08 C., 6,04 B. Mais per Mai-Juni 3,89 C., 3,91 B. Weizen per August-September 11,35 C., 11,45 B. Wetter: kalt.

Gabris, 20. Januar. Borm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Behmann, Hlegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 63,50, per Mai 63,75, per September 64,75. Ruhig.

Glasgow, 20. Januar. Borm. 11 Uhr 5 Min. Rohzucker. Niedrigste Waare rants 48 Sch. 6 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Januar. Die Kaiserin fuhr heute Morgen beim Reichstagsgebäude vor, um dem kaiserlichen Paare ihre Theilnahme am Hinscheiden der Entelin persönlich anzusprechen, und verweilte längere Zeit. Mittags stattete der Kaiser seinen Roubalenzbesuch ab.

Auch nach den neuesten und zuverlässigsten Informationen der „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt die Gesundheit des Jaren nichts zu wünschen übrig.

Der „D. Tagesztg.“ zufolge ist von der Nachricht, daß Herr v. Buttlammer-Blaich das Amt eines Provinzialvorstehers des „Bundes der Landwirthe“ niedergelegt habe, an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Brig Heinrich empfing gestern Nachmittag den türkischen Votschafter Galib Bey in Privataudienz.

Der Reichstag wird den Geburtstag des Kaisers durch ein Festessen im Reichstagsgebäude am 27. d. Mts., Abends 6 Uhr, begehen.

Die Budgetkommission des Reichstags hielt um 2 Uhr auf besondere Einladung des Kriegsministers eine vertrauliche Sitzung ab.

Das auf heute ausgefertigte Diner beim Reichstagskammerpräsidenten, zu welchem gastliche Parlamentarier eingeladen erhalten hatten, ist auf dem 22. d. Mts. verschoben worden.

Die Kommission für die Handelskammerberathung begann heute ihre erste Sitzung. In den Entwurf wurde die Bestimmung eingefügt, daß zur Auflösung einer Handelskammer der Beschluß des Staatsministeriums erforderlich sein soll.

Das Abgeordnetenhaus wird nach Beendigung der Staatsberathung in die dritte Session der Schuldenentlastungsberathung eintreten.

Köln, 20. Januar. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg, daß bereits Ende voriger Woche die Dirigenten derjenigen Fabriken, deren Arbeiter angestrichen sind, zum Finanzminister berufen wurden zur Beredung, wie einem Ausstand vorzubeugen sei. Als recht unzufrieden werden wieder, wie schon im Jahre 1896, die Arbeiter der kaiserlichen Gewerkschaft zu Scherzfeld genannt.

Zürich, 20. Januar. Heute trat hier eine Konferenz deutscher, österreichischer und italienischer Eisenbahnverwaltungen zusammen, um über die Einführung eines Lugszugs Hamburg-Napels zu berathen, welcher namentlich einmal berechnen soll.

Paris, 20. Januar. Es verlautet bestimmt, daß die aus der „Petite republicaine“ ausgeschiedenen Redaktionsmitglieder in die Redaktion eines neuen Organs eintreten werden.

Gestern in Marseille eingetroffene Blätter aus London bringen über die derzeitige Lage daselbst beunruhigende Nachrichten.

Marseille, 20. Januar. Gestern Nachmittag 3 Uhr traf aus Indo-China ein Dampfer mit der Besatzung des Gouverneurs Roussin an Bord hier ein. Heute Vormittag 10 Uhr findet das Begräbniß statt.

Naples, 20. Januar. Der Zustand des Bringen Windstillschlags hat sich verschlimmert und man befürchtet den Eintritt einer Katastrophe.

Rom, 20. Januar. Die Kriegsentlastungsberathung, welche dem Könige Menelli anberaumt ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach 6 Millionen Lire überschreiten, also das Doppelte der von Rubini geschätzten Summe betragen.

Rom, 20. Januar. Der König stimmte dem Beschluß des Ministerraths wegen der Kammerauflösung zu.

Belgrad, 20. Januar. Im Ministerium wird eifrig an dem Entwurf für die neue Verfassung gearbeitet.

Belgrad, 20. Januar. In Rumonors fand bei den „offiziellen“ ein Zusammenstoß zwischen Bulgaren und Serben statt, wobei es viele Tote und Verwundete gab.

Wetterausichten.

für Donnerstag, den 21. Januar. Vorherrschend wolfiges oder nebeliges Frostwetter mit schwachen nördlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 19. Januar. Elbe bei Ruffig — 0,11 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,26 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,58 Meter. — Unstrut bei Strassfurt + 0,85 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,52 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel — 2,30 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,81 Meter. — Weichsel bei Brahmünde + 3,75 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,55 Meter. — Warthe bei Posen + 0,58 Meter. — Am 18. Januar: Wehe bei Wsch + 1,18 Meter.

Gold- und Papiergehl.

Dankens per St. 9,716 Engl. Banknot. 20,3656 Supercours 10,1756 Engl. Banknot. 21,005 Gold-Stück. 4,1325 Russische Not. 21,606

Bank-Papiere.

Disconto von 1894. Disconto von 1894. Bank f. Credit. Disconto. 8 1/2 310,006 Dresd. B. 8 1/2 160,836 Berl. G. B. 4 1/2 128,006 National. 6 1/2 147,606 Berl. G. B. 4 1/2 163,003 Barm. G. B. 6 1/2 149,506 Berl. G. B. 4 1/2 119,006 Br. Centr. 8 1/2 168,006 Berl. G. B. 4 1/2 137,006 Reichsbank 8 1/2 157,606 Disconto. 5 1/2 120,750

Wasserkraft.

Am 19. Januar. Elbe bei Ruffig — 0,11 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,26 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,58 Meter. — Unstrut bei Strassfurt + 0,85 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,52 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel — 2,30 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,81 Meter. — Weichsel bei Brahmünde + 3,75 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,55 Meter. — Warthe bei Posen + 0,58 Meter. — Am 18. Januar: Wehe bei Wsch + 1,18 Meter.

Wasserkraft.

Am 19. Januar. Elbe bei Ruffig — 0,11 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,26 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,58 Meter. — Unstrut bei Strassfurt + 0,85 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,52 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel — 2,30 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,81 Meter. — Weichsel bei Brahmünde + 3,75 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,55 Meter. — Warthe bei Posen + 0,58 Meter. — Am 18. Januar: Wehe bei Wsch + 1,18 Meter.

Wasserkraft.

Am 19. Januar. Elbe bei Ruffig — 0,11 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,26 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,58 Meter. — Unstrut bei Strassfurt + 0,85 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,52 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel — 2,30 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,81 Meter. — Weichsel bei Brahmünde + 3,75 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,55 Meter. — Warthe bei Posen + 0,58 Meter. — Am 18. Januar: Wehe bei Wsch + 1,18 Meter.

Wien, den 20. Januar 1897.

Deutsche Fonds, Wandel- und Rentenbriefe.			
1. Reichs-Anl. 4 1/2 103,80 C.	2. Reichs-Anl. 4 1/2 103,80 C.	3. Reichs-Anl. 4 1/2 103,80 C.	4. Reichs-Anl. 4 1/2 103,80 C.
do. 3 1/2 103,60 C.	do. 3 1/2 103,60 C.	do. 3 1/2 103,60 C.	do. 3 1/2 103,60 C.
do. 3 1/2 98,46 C.	do. 3 1/2 98,46 C.	do. 3 1/2 98,46 C.	do. 3 1/2 98,46 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
do. 3 1/2 103,70 C.	do. 3 1/2 103,70 C.	do. 3 1/2 103,70 C.	do. 3 1/2 103,70 C.
do. 3 1/2 98,76 C.	do. 3 1/2 98,76 C.	do. 3 1/2 98,76 C.	do. 3 1/2 98,76 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
do. 3 1/2 101,20 C.	do. 3 1/2 101,20 C.	do. 3 1/2 101,20 C.	do. 3 1/2 101,20 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.
Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons-Anl. 4 1/2 103,80 C.	Pr. Cons	

